

Der Präsident der Österreichischen Notariatsakademie, Dr. Michael Umfahrer, nimmt in einem NotaBene-Interview zur Aus- und Fortbildung des österreichischen Notariats, zum Thema Föderalismus, zur Zusammenarbeit mit der WU und zur „Qualitätssäule Notariatsakademie“ Stellung.

Mit Michael Umfahrer sprach Gerald Freihofner

## „Wir haben ein sehr spezifisches Tätigkeitsfeld“

Herr Präsident, die Österreichische Notariatsakademie ist seit mehr als 20 Jahren für Aus- und Fortbildung im österreichischen Notariat verantwortlich. Wie setzt sich das Angebotsspektrum zusammen? Wir haben mittlerweile einige Säulen gebildet, die von der Notariatsakademie abgedeckt werden. Zunächst zur Ausbildung. Da gibt es die Prüfungskurse und die Intensivkurse als prüfungsspezifische Vorbereitung für die Teilprüfungen, die für die Ausbildung der Notariatskandidaten maßgeschneidert angeboten werden und sich schon seit mehr als zehn Jahren bewähren. Im Bereich der Fortbildung haben wir ebenfalls vor einiger Zeit einen 4-Jahres-Plan erstellt. Dieser 4-Jahres-Plan bringt in einem vierjährigen Turnus österreichweit in einer systematischen Abfolge Seminare zu wissens- und auch bildungswerten Themen. Er trägt zu einer gewissen Systematisierung des Seminarangebotes bei und bewirkt, dass das gesamte notarielle Berufsfeld abgedeckt wird. Weiters gibt es eine Mischung von Seminaren, die immer wieder kommen, man kann fast von Dauerbrennern sprechen: zum Beispiel die Update-Seminare im Bereich des Erbrechts oder im Bereich Steuer-, Gesellschafts- und Wohnrecht. Außerdem haben wir begonnen, in den Kerngeschäftsbereichen des Notariates mehrtägige Spezialseminare mit vertieftem inhaltlichen Schwerpunkt, zum Beispiel im Unternehmensrecht, aber auch im Liegenschaftsrecht abzuhalten.

Gibt es daneben auch Bereiche, die nicht das klassische Hauptaufgabengebiet ei-

nes Notars abdecken?

Ja, z. B. Insolvenz- oder Arbeits- und Sozialversicherungsrecht. Im Bereich Weiterbildung bieten wir den Master of Business Law (Corporate Law) in Kooperation mit der WU Executive Academy an. Seit einigen Jahren gibt es auch einen Mediationslehrgang, so wie wir auch regelmäßig Seminare im sogenannten „Soft-skills-Bereich“ anbieten. Ein ganz neues Produkt ist unsere Mitarbeiter-Aus- und Fortbildung unter dem neuen Markennamen work@notariat, das wir im Jahr 2010 geschaffen haben. Zielgruppe sind bei diesem Angebot die Mitarbeiterinnen der Notariatskanzleien, die nicht Standesangehörige, also Notare oder Kandidaten, sind, aber einen großen Teil des Notariats insgesamt ausmachen. Wir bieten Seminare in Wien und in Salzburg an, da wir die Mitarbeiterinnen österreichweit erreichen möchten. Nach den Buchungen zu schließen, gelingt uns das auch. Und natürlich muss ein solches Angebotsspektrum alles abdecken, von der Neueinsteigerin einer Kanzlei bis hin zur Übernahme von Schlüsselpositionen einer Kanzleileiterin. Hier haben wir verschiedenste Produkte anzubieten. Wir haben uns 2006 vorgenommen – und das bis jetzt auch geschafft –, dass wir jedes Jahr ein neues Produkt auf den Markt bringen. 2006 und 2007 haben wir den Lehrgang Unternehmensführung aus der Taufe gehoben. 2008 haben wir begonnen, Spezialseminare anzubieten, bei denen mehrtägig, wie bereits zuvor erwähnt, ein Spezialthema unserer Berufs-



Präsident Umfahrer: „Föderalismus ist ein sehr großes Thema“

ausübung vertiefend beleuchtet wird. Wir haben 2009 den Master of Business Law gemeinsam mit der WU Executive Academy geschaffen, 2010 work@notariat, und 2011 werden wir Überlegungen anstellen, wie wir den Prüfungskurs für die Notariatskandidaten österreichweit anbieten können.

Woher kommen die Referenten?

Wir bemühen uns immer, sehr hochkarätige und im jeweiligen Fachbereich anerkannte Experten zu gewinnen. Um aber die spezifische Ausrichtung auf den Berufsstand zu erreichen und auch einen Praxis-Input einfließen zu lassen, versuchen wir auch Notare und Notariatskandidaten als Co-Referenten mit an Bord zu holen. Das hat sich gut bewährt.

Inwieweit spielt das Thema „Föderalismus“ bei der Planung des Seminarangebotes eine Rolle?

Für mich ist Föderalismus ein sehr großes Thema. Als ich 2003 die Verantwortung für die Notariatsakademie übernommen habe, war die Situation so, dass man hauptsächlich in Wien und maximal in Salzburg und nur vereinzelt in anderen Regionen ein Seminar abgehalten hat. Das hat natürlich zu Unmut innerhalb der Kollegenschaft geführt. Deshalb haben wir seit 2003 ein Konzept der vier Regionen entwickelt, das diesem föderalen Gedanken stärker Rechnung trägt. Ne-

ben der Region Ost (Wien, Niederösterreich und Burgenland) gibt es seither die Regionen Süd (Steiermark und Kärnten), Mitte (Oberösterreich und Salzburg) und West (Tirol und Vorarlberg). Jeder Region steht zumindest ein vor Ort tätiger Regionalleiter, ein Ständesmitglied, vor. Diese Regionalleiter haben einerseits die Möglichkeit, Seminare in ihre Region zu holen, allerdings unter der Verpflichtung, dass diese Seminare dann auch entsprechend ausgelastet sind. Dem föderalen Gedanken wird aber auch dadurch Rechnung getragen, dass es durch naturgemäß stärker ausgelastete Seminare im Osten zu einer Quersubventionierung von Seminaren in den Regionen mit weniger Seminarbuchungen kommen kann. Aufgrund unserer speziellen Ausrichtung haben wir die Möglichkeit, regionale Bedürfnisse verstärkt zu berücksichtigen und Experten vor Ort einzubinden, die zum Teil auf regionale Besonderheiten besser eingehen können. Ich glaube, dadurch ist auch gewährleistet, dass jedenfalls die zentral wichtigen Themen, die im 4-Jahres-Plan enthalten sind, tatsächlich österreichweit zu den Berufskollegen hinausgetragen werden, weil wir uns vorgenommen haben, zumindest die Veranstaltungen des 4-Jahres-Plans in allen vier Regionen abzuhalten.

Sie haben das Thema schon angesprochen: Im vergangenen Jahr wurde der Master of Business Law gemeinsam mit der WU Executive Academy ins Leben gerufen. Welche Motive waren dafür ausschlaggebend und welche Ziele werden dabei verfolgt?

Das Notariat hat sich in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich zu einem Rechtsdienstleistungsberuf entwickelt. Die Bedürfnisse im Bereich des Wirtschafts- und Gesellschaftsrechts haben sich geändert; weiters ist aufgrund der Komplexität beispielsweise im Liegenschaftsrecht ein hohes Fachwissen für eine gute Beratung und Bearbeitung einfach unerlässlich. Aus all diesen Gründen haben wir uns entschlossen, mit der WU Executive Academy gemeinsam ein Masterprogramm zu etablieren, in dem diese Tätigkeitsfelder des Notariats zentral auf wissenschaftlicher Ebene behandelt werden. Weiters ist ein Ziel des Masterprogramms, dass es nicht nur bei den Fokusthemen bleibt, sondern auch genü-

gend Raum für die vertiefende Behandlung von sich daraus ergebenden Randthemen wie z. B. Kartell- oder Kapitalmarktrecht bleibt. Der Notariatsakademie war es bei der Konzipierung des Lehrgangs wichtig, dass zukunftsweisende Themen behandelt werden. Das ist auch der Grund, warum die Teilnahme von Ständesmitgliedern an diesem Lehrgang sehr stark gefördert wird. Weiters erhoffen wir uns auch, dass ambitionierte Studienabgänger, die vielleicht den Weg ins Notariat wagen wollen, hier eine gute postgraduale Ausbildung noch vor ihrem Eintritt in den Berufsstand absolvieren können. Die Notariatsakademie schreibt aus diesem Grund jährlich einen Studienplatz als Begabtenstipendium aus. Für die Notariatsakademie ist es sehr wichtig, dass nun auch die postgraduale universitäre Weiterbildung fixer Bestandteil des Angebots ist. Weiters darf natürlich neben der fachlichen Ebene auch nicht unerwähnt bleiben, dass im Rahmen solcher Programme wertvolle Kontakte geknüpft werden.

Warum ist permanente Fortbildung für den Berufsstand so wichtig? Stichwort „Qualitätssäule Notariatsakademie“.

Die Antwort ist in der Frage schon enthalten, nämlich die Qualitätssicherung steht an allererster Stelle. Wenn man den Beruf des Notars ausübt, ist es unerlässlich, qualitativ hochstehende Leistung zu erbringen. Aufgrund der sich permanent ergebenden gesetzlichen Änderungen ist es wichtig, sich ständig fortzubilden um dadurch letztendlich die Qualität der eigenen Leistung zu sichern. Und das ist auch der Grund, warum es neben den Seminaren des 4-Jahres-Plans immer noch einen zeitlichen Puffer für aktuelle Themen gibt. An dieser Stelle ist natürlich auch die in den Ständesregeln enthaltene Fortbildungsverpflichtung zu erwähnen.

Die Österreichische Notariatsakademie ist ebenfalls seit mehr als zwanzig Jahren für die wissenschaftliche Konzeption der Europäischen Notarentage zuständig – eine Veranstaltung, die jedes Jahr nationale und internationale Besucher nach Salzburg lockt. Welche Pläne gibt es für die Veranstaltung 2011?

2011 ist ein Schlüsseljahr, da unser ABGB 200 Jahre alt wird. Daher haben wir uns vorgenommen, „200 Jahre ABGB“ zum

Thema dieser Tagung zu machen. Professor Georg Kodek von der WU wird der wissenschaftliche Moderator dieser Veranstaltung sein. Wir hoffen, dass wir einerseits das ABGB mit den für den Berufsstand relevanten Teilen, also Themen des notariellen Alltags, und andererseits auch den Blick auf Europa mit möglichen Perspektiven für eine Weiterentwicklung behandeln können.

Wie geht es mit der Notariatsakademie weiter? Welche Ziele haben Sie sich für 2011 gesteckt?

Im Berufsstand muss das Bewusstsein geschaffen werden, dass unser Beruf in verantwortungsvoller Weise auszuüben ist und auch weiterhin nur in der Form bestehen kann, wenn die Ansprüche an die Qualität unserer Leistung von allen erfüllt werden. Aus diesem Grund werden wir uns auch weiterhin bemühen, das Fort- und Ausbildungsangebot entsprechend aufzusetzen. Wie bereits erwähnt, beschäftigen wir uns mit der Idee, den



Interviewer Gerald Freihofner mit dem Akademiechef: „Auf Erfolgskurs“

Prüfungskurs österreichweit anzubieten. Wir werden aber auch versuchen, die Managementfähigkeit des Einzelnen für die erfolgreiche Führung einer Kanzlei zu stärken. Dazu gehören Themen wie Mitarbeiterführung und -motivation, Personalentwicklung, aber auch Klientenbindung. Last but not least sind auch Wirtschaftskennntnisse zu forcieren, ein Bereich, der durch unseren Master of Business Law bestens abgedeckt wird.

Ihren Ausführungen nach ist die Notariatsakademie also auf Erfolgskurs.

Ja, wir hoffen es. Erfolgskurs ist es ja dann, wenn sich die Kollegen mit der Tätigkeit der Akademie weiterhin identifizieren und das Angebot gerne nutzen.